
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 23/2 (1996)

DOI: 10.11588/fr.1996.2.60167

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Generalbeauftragten für Eisen und Stahl in Lothringen (Rastatt 1948) usw., wobei die z. T. einzeln ausgewiesene Presseüberlieferung schon auf die Brisanz einiger Vorgänge hinweist.

Alle diese Quellen werden durch das Inventar nicht nur erstmals erschlossen, sie sind auch bisher kaum je benutzt worden. Allerdings muß für jede einzelne Benutzung vorab die Zustimmung der Depositarfamilie eingeholt werden.

Wolfgang Hans STEIN, Koblenz

Simone BALAYÉ, Madame de Staël. *Ecrire, lutter, vivre*, Genève (Droz) 1994, 390 S.

Mit dieser Sammlung ausgewählter Aufsätze von Simone Balayé zum literarischen Werk Madame de Staëls und der Gruppe von Coppet würdigen Freunde, der Verlag S. A. Droz, die »Société des études staéliennes« sowie die »Association Benjamin Constant« das jahrzehntelange Wirken der »Grande Dame« der französischen Staël-Forschung. In angemessener Form findet damit ihr unermüdliches Engagement als langjährige Generalsekretärin und Vorsitzende der »Société des études staéliennes« eine weitere Anerkennung. Welch tiefer Respekt der ehemaligen Bibliothekarin an der Bibliothèque Nationale von der internationalen Forschung entgegengebracht wird, unterstreichen einerseits die »Tabula Gratulatoria« und andererseits das mit viel Sympathie verfaßte Vorwort von Roland Mortier. Er zeichnet darin nicht nur die Stationen ihrer bemerkenswerten Karriere nach, die sie als Mitarbeiterin an der fünfbandigen Edition von »De l'Allemagne« Ende der 1950er Jahre an der Seite der Comtesse de Pange begonnen hatte, sondern daneben würdigt er auch die Qualität ihres breiten wissenschaftlichen Oeuvres, das eine eigentümliche Osmose zwischen Autor und Interpret erkennen lasse. Als wichtigen Beitrag hebt er dabei vor allem ihre 1979 veröffentlichte Dissertation »Madame de Staël: Lumières et Liberté« hervor. Eine ebenso lebenswürdige Ehrung als »véritable médiatrice intellectuelle« erfährt die Jubilarin auch im Nachwort von Frank Paul Bowman. Darin schildert er die beeindruckende Atmosphäre ihres literarisch-wissenschaftlichen Salons in der Pariser rue Vaneau, der in bester Staëlscher Tradition für viele Forscher aus dem In- und Ausland während vieler Jahre zur interkulturellen Begegnungsstätte avanciert sei. Die in diesem Band veröffentlichten zwanzig Beiträge, die Simone Balayé selbst ausgewählt und teilweise mit ergänzenden Anmerkungen aktualisiert hat, bieten einen Querschnitt ihrer Arbeit aus den letzten fünfundzwanzig Jahren. Die beiden einleitenden Essays – »Madame de Staël, ou comment être femme et écrivain« bzw. »La statue intérieure« – hat sie neu verfaßt. Sie weisen programmatisch die ganze Bandbreite ihrer Forschungen aus, die nicht nur alleine auf das Werk Madame de Staëls beschränkt blieben, wie die Artikel »Benjamin Constant lecteur de Corinne« und »Madame de Staël et Madame de Malbée dans Cécile de Benjamin Constant« aus dem Jahre 1968 oder »Le Groupe de Coppet: conscience d'une mission commune« von 1977 belegen. Den Schwerpunkt des Sammelbandes bilden die Textanalysen zu den großen Romanen »Delphine« und »Corinne ou l'Italie«, die fast alle in 1970er und 1980er Jahren entstanden sind. Stellvertretend können nur einige der hier wiederabgedruckten richtungweisenden Studien genannt werden: »Les gestes de la dissimulation dans Delphine« von 1973, »Destins de femmes dans Delphine« von 1984, »Delphine et la presse sous le Consulat« von 1986, »Du sens romanesque de quelques œuvres d'art dans Corinne« von 1979 oder »Corinne et la ville italienne« von 1984. Von den neueren Arbeiten findet zugleich »La société italienne dans Corinne« von 1994 Eingang in die Essay-sammlung. Exemplarisch für ihre lebenslange Beschäftigung mit dem publizistischen Hauptwerk der großen Gegenspielerin Napoleons stehen der gleichfalls aufgenommene Grenobler Kolloquiumsbeitrag »Pour une lecture politique De l'Allemagne« aus dem Jahre 1983 sowie »Madame de Staël et l'Europe napoléonienne« von 1994. Zwei weitere Aufsätze aus den 1970er Jahren »A propos du préromantisme: continuité ou rupture chez Madame de Staël« und »Le système critique de Madame de Staël: théorie et sensibilité« ergänzen die Aus-

wahl. Daß diese imposante Aufsatzsammlung, die durch einen Namens- und knappen Sachindex zusätzlich erschlossen ist, aber selbst nur einen kleinen Einblick in das virtuose Schaffen der »Grande Dame« der Staël-Forschung bietet, belegt die von ihr selbst erstellte »Bibliographie des travaux sur Madame de Staël et le Groupe de Coppet« am Ende des Bandes. Sie umfaßt seit 1958 annähernd 150 Beiträge. Daß sie bei dieser Zusammenstellung sogar ihre 1979 erschienene Dissertation »unterschlagen« hat, fällt vielen Betrachtern auf den ersten Blick allerdings nicht auf. Umso mehr gebührt Simone Balayé das große Verdienst, wie der Sammelband eindrucksvoll unterstreicht, der internationalen Staël-Forschung wichtige Impulse verliehen zu haben. Nicht nur deshalb schließt sich der Rezensent gerne dem Kreis der Gratulanten an. Gemeinsam mit ihnen wartet er voller Spannung auf ihre angekündigte »große« Staël-Biographie.

Jörg KREUTZ, Worms

Daniel PETER, *Naître, vivre et mourir dans l'Outre-Forêt (1648–1848)*, Strasbourg (Cercle d'histoire et d'archéologie de l'Alsace du Nord) 1995, 287 S.

Outre-Forêt? Der Terminus, der von dem Geographen Henri Baulig vor gerade 50 Jahren geprägt wurde, bezeichnet ein knapp 900 qkm großes Gebiet im äußersten Norden des Elsaß', das sich zwischen Vogesen und Rhein erstreckt – im Süden begrenzt durch Hagenauer Forst und Seltzbach, im Norden durch Bienwald und Lauter. Eine Einheit bildet dieser Raum weder geographisch noch historisch, da er im Alten Reich nicht weniger als 16 verschiedenen Territorialherren unterstand und überdies unter Katholiken, Lutheranern, Reformierten und Juden auch religiös stark zersplittert war. Dem fränkischen Sprachraum zugehörig, erwächst ihm freilich ein gewisses Maß an innerer Einheit und Zusammengehörigkeit aus seiner Verschiedenheit vom »eigentlichen«, dem alemannisch geprägten Elsaß, als dessen Nordgrenze von jeher der Seltzbach galt. Ältere historische Bezeichnungen wie Unterland, Unterpfalz, Unterelsaß oder auch krummes Elsaß (*Alsatia curva*), die in der anzuzeigenden Studie genannt und z. T. ausführlicher diskutiert werden (S. 5, 14 ff), belegen denn auch eindeutig, daß dem Untersuchungsgebiet schon immer ein spezifischer und eigenständiger Charakter zuerkannt worden ist. Wenn der Autor, der als conservateur in den Archives du Bas-Rhin tätig und bereits durch eine ganze Reihe von Lokal- und Regionalstudien hervorgetreten ist, den modernen, für seinen Untersuchungszeitraum aber doch zweifellos anachronistischen Ausdruck Outre-Forêt benutzt, so gewiß nicht zuletzt deshalb, weil die vom Cercle d'histoire et d'archéologie de l'Alsace du Nord seit 1973 herausgegebene Zeitschrift eben diesen Namen trägt (vgl. S. 17 f).

Der gut ausgestattete und mit zahlreichen künstlerischen Bildbeigaben versehene Band ist die gekürzte und leicht überarbeitete Version einer bei Bernard Vogler an der Universität Straßburg entstandenen thèse de doctorat nouveau régime. Er enthält nicht nur eine – schon wegen der ungleichmäßigen Quellenlage natürlich nur paradigmatisch vorgenommene – demographische Analyse, sondern stellt darüber hinaus eine in ihrer Eindringlichkeit und Zusammenschau imponierende umfassende Bevölkerungsgeschichte des Unterelsaß' während zweier dramatischer Jahrhunderte dar. Ein besonderes Verdienst liegt darin, daß durch die Wahl eines längeren Untersuchungszeitraums die sonst übliche Periodisierung mit einleuchtenden Argumenten gesprengt und die Darstellung bis in das Revolutionsjahr 1848 fortgeführt wird.

Wegen der starken territorialen Zersplitterung des Gebietes auch nach dem Münsteraner Frieden mußten für die Studie viele Archive in Frankreich, Deutschland, Österreich und der Schweiz konsultiert werden. Archivalien aus dem in Stockholm verwahrten Bestand der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken konnte der Autor auf Microfiches im Speyrer Landesarchiv benutzen. Da die Quellenlage für den östlichen Teil des Gebietes generell ungünstiger ist, liegt das Schwergewicht der Untersuchung auf der westlichen Hälfte.